

## Firmen und Betriebe

### Henning Dierk GmbH

Die Firma wurde 1946 gegründet, sie besitzt zwei Produktionsstätten: Das ursprüngliche Produktionsgebäude in der Brügger Chaussee 29 und die (neue) 1992 errichtete moderne Produktionshalle im Gewerbegebiet Nienröden 4. Dieses Gewerbegebiet wurde 1989/1990 von der Gemeinde Wattenbek erschlossen und sollte insbesondere dazu dienen, ortsansässigen und regionalen Firmen Entfaltungs- und Erweiterungsmöglichkeiten zu schaffen.

Die Henning Dierk GmbH produziert für den Weltmarkt Erzeugnisse für die Werkzeugmaschinenindustrie auf dem Gebiet der flexiblen Blech- und Materialbearbeitung. Weitere Stärken sind: Punkt- und Autogenschweißen, Dreh- und Fräsarbeiten, Lack- und Pulverbeschichtung. In der Firma arbeiten Blech- und Maschinenschlosser, Dreher, Fräser, Lackierer und Industriemeister.



Henning Dierk,  
Maschinen und  
Apparatebau GmbH,  
Brügger Chaussee 29  
Foto ca. 1960



Teilansicht der  
Firma Henning  
Dierk in  
Nienröden 4  
Aufnahme  
Juni 2006

Das mittelständische Unternehmen beschäftigte in der „Blütezeit“ über 50 Personen. Es wurde über 40 Jahre geleitet von dem Seniorchef Hans-Jürgen Geest, später auch von seinen Söhnen.

Es gilt der Ausspruch: „Der Werkstoff Blech bestimmt im hohen Maße Formen, Werkzeuge und Funktionen des alltäglichen Lebens“.



Belegschaft der Firma Henning Dierk Aufnahme Februar 1981



Belegschaft bei der Arbeit in  
der Produktionshalle  
(Brügger Chaussee)

## Baugeschäft H. H. Hartz

Im Mühlenredder in Wattenbek befanden sich das Baugeschäft von H. H. Hartz, Lagerplätze und das Wohn- und Geschäftshaus.

Hans Hinrich Hartz gründete am 9. April 1889 sein Baugeschäft im Wattenbeker Mühlenredder. Schon sehr früh ca. 1910 vererbte er seinen Söhnen Wilhelm und Hermann den Betrieb.

Ca. 1920 trennten sich die Brüder und der Betrieb wurde von Wilhelm Hartz weitergeführt bis zu seinem Tod 1950. Der einzige Sohn war im Krieg gefallen. Nach 1950 wurde der Betrieb von seiner Ehefrau und seiner Tochter Gerda Léon geb. Hartz weitergeführt bis 1970. 1977 brannte das Betriebsgebäude ab.





Luftansicht des Mühlenredders in Wattenbek. Zu sehen sind die Zimmerei und Sägerei sowie das Wohn- und Geschäftshaus von H.H. Hartz, später Gerda Léon. Aufnahme ca. 1965



Lagerflächen (Blick nach Osten), vorne Mühlenredder.

## Gerhard Helmecke, Brillenfabrik

Reinhard Zolldan und Uwe Bräse

Gerhard Helmecke aus Rathenow (bei Potsdam) gründete ca. 1946 im „Serbenlager“ (Saalskamp) in Wattenbek eine Firma, die Brillenfassungen herstellte. Auf Grund der steigenden Auftragslage wurden die Gebäude zu klein. Er kaufte ein Grundstück im damaligen Wattenbeker Weg (heute Wilhelm-Stabe-Str.). Zuerst gab es Schwierigkeiten mit der Baugenehmigung, doch Gerhard Helmecke bekam die Baugenehmigung und konnte mit dem Bau seiner Brillenfabrik (ca. 1949) beginnen. Mit dem Gebäude wurde klein angefangen und 1951 vergrößert (Wilhelm-Stabe-Str. 22). Um überhaupt die elektrischen Anlagen während des Bauens betreiben zu können, bekam Helmecke von der Familie Schulz den Strom (Haus Nr. 20). Als alles so weit fertig war (Gebäude), fing die Firma im damaligen großen Stil an zu produzieren. Im Keller gab es eine Schlosserei und Tischlerei, im Erdgeschoss hinter der Wohnung waren Büros, dahinter die Werkzeugmacherei. Die Produktion fand im ersten Stockwerk statt. Unter dem Dachgeschoss waren ein großer Saal mit Küche und eine Kantine.



Das gesamte Firmengelände des größten Arbeitgebers der Region

Die Teile, die für die Herstellung der Brillengestelle benötigt wurden, hat die Firma selbst hergestellt. Es wurden größere Produktionsflächen benötigt. Nun musste er noch mehr Grundstücksflächen kaufen. Diese bekam er von der Fischhändlerin Baumann („Mieze“). Darauf befand sich ein großer Teich, den Gerhard Helmecke als Löschteich und Swimmingpool nutzte. Es wurde auch eine eigene Feuerwehr eingerichtet. Durch den Erwerb von weiteren Grundstücken wurde die Firma vergrößert (heute „Residenz Ahorn“). Es waren ca. 350 Personen beschäftigt (hauptsächlich Frauen). Es wurde auf Vorrat produziert. Auch

wurden Zelluloidplatten für die Gestelle selbst hergestellt. Trotz Nachfrage hat Helmecke sich nicht bereit erklärt, andere Fassungen zu produzieren.

Helmecke wanderte nach Amerika aus und gründete dort eine neue Firma.

1977 hat die Firma Konkurs angemeldet. Das Amtsgericht Rendsburg (Kieler Nachrichten vom 14.12.1977) teilte mit, dass am 8.12.1977 das Konkursöffnungsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Gerhard Helmecke, Inhaber der optischen Fabrik, eröffnet wurde. Dem Schuldner wurde am 8.12.1977 verboten, über Gegenstände seines Vermögens zu verfügen. Das Verfahren ist am 1.1.1978 eröffnet worden.

Einen reduzierten betrieblichen Bereich hat die Firma Helm-Brillen- und Kunststofftechnik ab 1.10.1979 weitergeführt mit 7 Arbeitskräften. Aber auch hier gab es große Schwierigkeiten und die Produktion wurde im Herbst 1982 eingestellt.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Gerhard Helmecke wurde am 27.1.1986 vom Amtsgericht Rendsburg eingestellt. Nach dem Pressebericht (Kieler Nachrichten vom 31.1.1986) ist Gerhard Helmecke im 68. Lebensjahr in Düsseldorf verstorben: „In der Entwicklung der Gemeinde Bordesholm in den Jahren nach dem Krieg gingen von diesem Potential an Arbeitskräften erhebliche Impulse aus und beeinflussten den Ausbau der Infrastruktur in beiden Gemeinden. Viele Lehrlinge sind in der „Brillenfabrik“ in Wattenbek ausgebildet worden.“

In den Achtziger- und Neunzigerjahren wurde zuerst das nördliche, dann das mittlere (jetzt Residenz Ahorn) und schließlich das südliche Gebäude zu Wohnzwecken umgebaut.



Löschteich und Swimmingpool der Firma



Haupteingang von der Wilhelm-Stabe-Straße aus



Haupteingang vom Firmengelände aus gesehen



Werkseingang Wilhelm-Stabe-Straße ca. 1960



Die vier größten Firmengebäude von Süden gesehen, Aufnahme ca. 1970



Weihnachtsfeier der Belegschaft 1951



Weihnachtsfeier der Belegschaft 1952



Belegschaft der Firma Helmecke beim Feiern und Singen



Betriebsfeuerwehr der Firma Helmecke vor dem Schwimm- und Löschteich  
 Zu sehen sind u. a. Inhaber der Firma: Gerhard Helmecke; („Hand an der Axt“),  
 Links Otto Drossmann, Wehrführer. Die Werksfeuerwehr bestand von 1961-1966.  
 In der Chronik der Freiwilligen Feuerwehr Wattenbek zum 100jährigen Bestehen im Jahr 2006 ist die  
 Geschichte der Werksfeuerwehr dargestellt.



„Hoher Besuch“ bei der Firma Helmecke: Kai-Uwe von Hassel,, Ministerpräsident von 1954-1963, zweiter von links, links Gerhard Helmecke



Ministerpräsident Kai-Uwe von Hassel (links) und Wirtschaftsminister Knut Knudsen



Das vormalige nördliche Fertigungsgebäude nach dem Umbau zu Wohnungen durch die Firma Kliem, Neumünster, Aufnahme ca. 1983



Das mittlere Betriebsgebäude mit Büros, Versand und Werkzeugbau nach dem Umbau zur „Residenz Ahorn“, Aufnahme ca. 1984/85



Die südlichen Gebäudeteile mit Trafostation und Galvanik vorne, dem neuen Fertigungsgebäude daneben, nach dem Umbau durch zu Wohnungen u. a. die Firma Rhabari, ca. 1990

## Karins Eckladen

Uwe Bräse

Vielen alten und jungen Wattenbekerinnen und Wattenbekern sowie den Kunden aus dem Umland ist Karins Eckladen, auch „Wollstübchen“, noch bekannt.

Karin Wigger eröffnete am 1. März 1984 ihren Handarbeitsladen (ca. 100 m<sup>2</sup>) und bot über 1000 verschiedene Artikel an. Das waren neben den vielen Sorten Wolle und Geschenkartikeln auch Zeitungen, Zeitschriften, Süßigkeiten, Getränke, Schulhefte und vor allem auch Backwaren.

Sie nutzte die ehemaligen Ausstellungsräume der Firma Schlüter.

Karins Eckladen an der Ecke Brügger Chaussee und Wilhelm-Stabe-Straße war eine „Institution“ und jahrelang aus Wattenbek nicht mehr wegzudenken.

Seit dem 28. Mai 2004 befindet sich in den Räumen „Gordon's Angelshop“ (Inhaber Gordon Müller), Brügger Chaussee 1.



Alte Fabrikhalle  
in der Brügger  
Chaussee/  
Wilhelm-Stabe-  
Straße,  
später Fa. Walter  
Schlüter, Karins  
Eckladen,  
jetzt Gordon's  
Angelshop,  
Aufnahme  
ca. 1950



Luftansicht der  
Firma Schlüter,  
später Karins  
Eckladen.



Karins Eckladen  
Aufnahme ca. 1985



Wollstübchen,  
Schaufenster in der  
Wilhelm-Stabe-  
Straße



Karin Wigger (rechts)  
im Laden ca. 1998

Jana Schlünzen  
(vorne) und Lisa  
Heyse lassen sich  
eine „Naschi-Tüte“  
füllen

## Erika und Hans Köppen

Erika und Hans Köppen kauften das Grundstück Adolf-Schroedter-Straße 19 mit einem Schuppen für Futtermittel und ähnlichem direkt an der Straße. Darin betrieben sie von 1956-1959 ihren Lebensmittelladen. Dann bauten sie dahinter ein neues Geschäftshaus. 1978 wurde das Geschäft geschlossen und daraus die Wohnung der Familie Köppen. Frau Köppen wohnt noch heute darin.



Hans Köppen mit Verkaufswagen



Erika Köppen vor ihrem Laden von 1956-1959



Lebensmittelladen Köppen,  
Adolf-Schroedter-Straße 19.



Erika und  
Hans Köppen  
bei der  
Eröffnung  
ihres  
Geschäfts im  
Oktober 1959

## Bestattungsinstitut Eberhard Kramer sowie die ehemalige Gärtnerei Hallmann

Die Gärtnerei wurde von Gustav Hallmann im Jahre 1920 gegründet. Gustav Hallmann kam als Flüchtling nach dem 1. Weltkrieg aus Schlesien nach Wattenbek. Die Gärtnerei wurde 1935 von Theo Hallmann (Sohn) übernommen. Theo Hallmann hatte drei Kinder (Gustav, Theo und Erika). Sein Sohn Gustav übernahm 1965 die Gärtnerei im Mühlenredder. Seine Tochter Erika heiratete Eberhard Kramer und baute 1963 auf dem elterlichen Grundstück ein Wohnhaus.

1969 übernahm Eberhard Kramer das Beerdigungsinstitut von Else Veith (ehemals Hans Butscher) im Mühlenredder 16.

Eberhard Kramer baute auf seinem Grundstück ein modernes Dienstleistungsunternehmen auf und ist das älteste und führende Bestattungsunternehmen der Region. Im Jahre 2005 wurde das Leistungsspektrum des Bestattungshauses nochmals durch Kühl- und Aufbewahrungsräume erweitert. Dazu gehört auch eine neu errichtete Trauerhalle.



Wohnhaus im Mühlenredder,  
ca. 1963



Gärtnerei im Mühlenredder

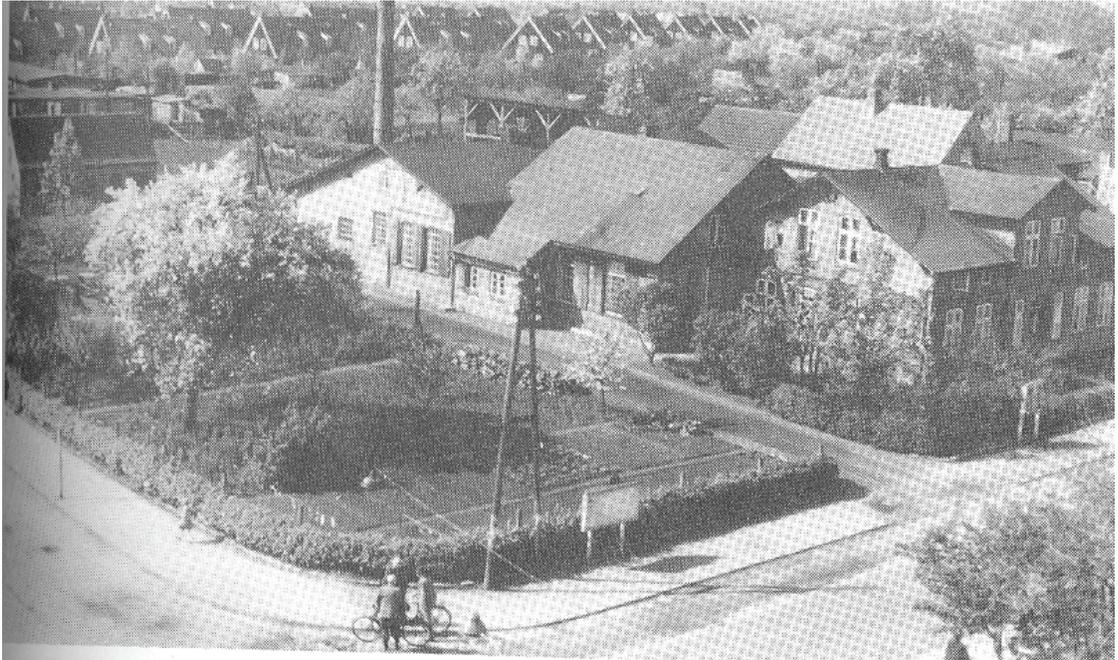


Errichtung einer  
modernen Trauerhalle  
2005

Text und Fotos:  
Firma Kramer

## Wattenbeker Meierei (1879-1979)

Uwe Bräse



Betriebsgebäude und Wohnhaus, Bahnhofstraße, Aufnahme ca. 1952

Bei der genossenschaftlichen Milchverwertung spielt die Wattenbeker Meierei eine erfolgreiche Rolle.<sup>1</sup> 1879 schlossen sich die Bauern des Amtes Bordsesholm zu dörflichen Meiereigenossenschaften zusammen.<sup>2</sup> Dazu gehörte die Meiereigenossenschaft Wattenbek, die bis 1969 als Meiereibetrieb erfolgreich wirtschaftete. Sie übte anschließend für einen Zeitraum von 10 Jahren bis 1979 die Aufgabe eines Zweigbetriebes der Meiereigenossenschaft Ascheberg-Bordsesholm aus.

Somit rauchte fast 100 Jahre der Schornstein dieser Meierei in Wattenbek in der Bahnhofstraße. Herr Günter Schakat, Wattenbek, wurde 1955 Betriebsleiter und 1960 sein Bruder Meiereimeister Gerhard Schakat sein Nachfolger.

1964 wurde die Milchanfuhr auf Tanksammelwagen umgestellt. Bereits 1967 überschritt die Jahres-Milchanlieferung erstmalig die 5-Millionen-Grenze (5.124.000 Kilogramm).

Am 30.5.1969 wurde die Meiereigenossenschaft Bordsesholm-Ort mit der Meiereigenossenschaft Wattenbek verschmolzen, am 30.9.1969 fand die Fusion mit der Ascheberger Meiereigenossenschaft statt. Vier Sammelwagen sorgten im Bordsesholmer Raum für die Anfuhr der Milch. Die Meierei selbst wurde bis 1977 als Zweigbetrieb des gemeinsamen Ascheberger Unternehmens fortgeführt. Aus Kostenersparnisgründen wurde dann der Betrieb eingestellt.

Grundstück und Gebäude wurden an die Landesstraßenbauverwaltung verkauft. Im Zuge der Bahnunterführung entstand eine neue Straße. Die Gemeinden Wattenbek und Bordsesholm schlossen 1983 einen Gebietsänderungsvertrag. Der Bereich gehört seitdem zur Gemeinde Bordsesholm. Die Gemeindegrenze wurde auf die Straßenmitte Bahnhofstraße/Steenredder gelegt.

---

<sup>1</sup> 100 Jahre Genossenschaftliche Milchverwertung im Raum Ascheberg-Bordsesholm von Albert Lühje

<sup>2</sup> Chronik der Gemeinde

## Lebensmittelmarkt Mirwaldt, Brügger Chaussee 27



Familie Theo Mirwaldt kam 1945 aus Ostpreußen. Sie wohnten in der Bahnhofstraße in Bordesholm und betrieben von 1945-46 einen Suchdienst (Suche nach in den Kriegswirren verschollenen Personen). Danach zogen sie ins „Serbenlager“ und betrieben dort einen Samenhandel.

1948-49 kaufte Theo Mirwaldt das Haus in der Brügger Chaussee, um dort einen Kolonialwarenladen zu eröffnen. Das Haus bekam einen Anbau für den Laden, der wie ein kleiner Supermarkt geführt wurde.



v. l. Theo und Ehefrau Gertrud Mirwaldt, eine Mitarbeiterin, Lehrling Lottchen Meier und rechts „Onkel Franz“ Mirwaldt

1975 übergaben die Mirwaldts ihr Geschäft aus Altersgründen an Werner Günther, der es unter dem Namen Afu-Laden bis 1979 führte



Der Afu-Laden von 1975 bis 1979

Werner Günther betrieb mit seinem Hanomag Kurier auch von 1961 bis 1979 den Landhandel, den er von Hans Köppen übernommen hatte



Werner Günther und sein Hanomag Kurier

## Firmen Gerhard Möller, Kfz-Technik und Gerhard Möller, Landtechnik

Reinhard Zolldan, Uwe Bräse



1975 gründete Gerhard Möller die Werkstatt im Pommernweg 9-11. Vorher hatte er die Kunden – die Landwirte – mit einem Werkstattwagen bedient, was aber irgendwann nicht mehr ausreichte und somit eine Werkstatt erforderlich machte.

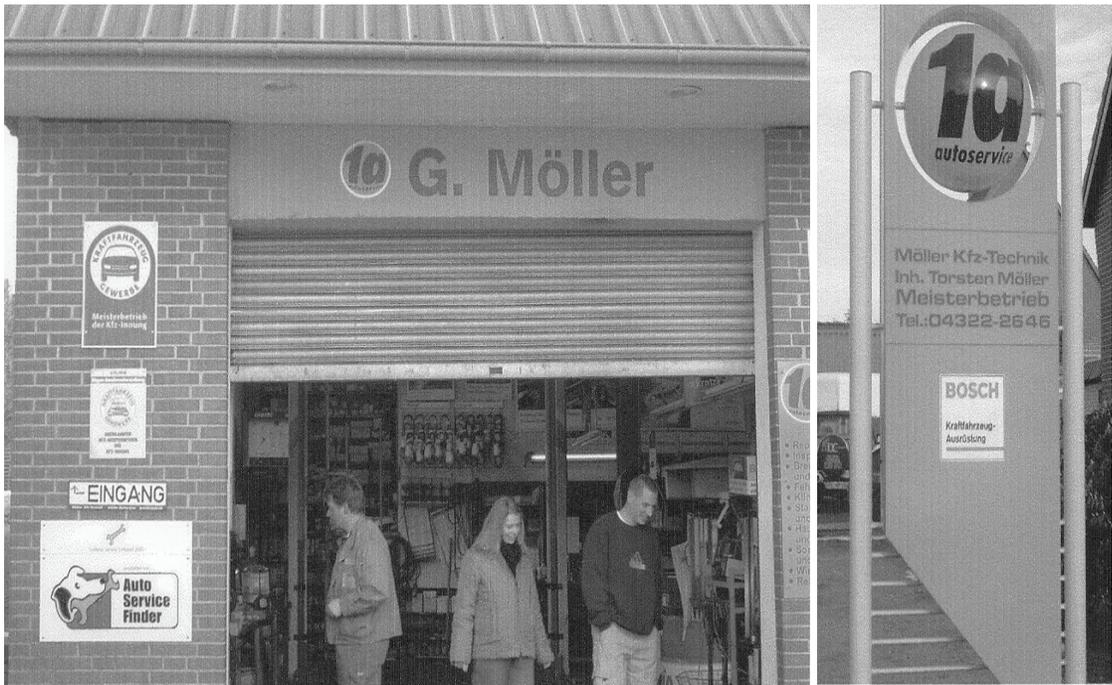
1995 wurde die Firma aufgeteilt in „Torsten Möller 1a Autoservice“ und in „Jens Möller Landtechnik“ in der Dorfstraße 18/Ecke Buchwalder Weg in Wattenbek.

Jens und Torsten Möller haben stets als Feuerwehrmänner wertvolle Dienste für die Gemeinde erbracht. Gerhard Möller (Oberlöschmeister) wurde am 19. Mai 2006 zum Ehrenmitglied der Freiwilligen Feuerwehr Wattenbek ernannt. Er hatte über 45 Jahre treue Dienste für die Gemeinschaft geleistet. Er starb am 20. Mai 2006.

Gerhard Möller 2001



Jens Möller Landtechnik, Buchwalder Weg, Werkstatt, Maschinenhalle, Aufnahme 2006

**Firma „Torsten Möller 1a Autoservice“, Pommernweg 9-11****Post**

Die Post-Geschichte in unserem Ort ist in der Chronik Wattenbek beschrieben. Daraus ist zu entnehmen, dass die Poststelle in der Brügger Chaussee 12 zum 10. Januar 1987 geschlossen wurde. Ab 15. Dezember 2003 gibt es eine Postservice-Filiale in der Brügger Chaussee 4 bei der Fernsehservice-Firma Mathias Mahler, geöffnet 1 Stunde täglich (werktags).



Aufnahme 2006

## Geschichte Riepen... die beste Antwort auf den Durst... seit 1888



Firmengründer  
Claus-Heinrich  
Riepen  
1888-1901

2. Generation  
Willy Riepen  
1910-1948

3. Generation  
Heino Riepen  
1948-1971

4. Generation  
Wulf Riepen  
1972-2005

5. Generation  
Wulf Rathke  
seit 1994

Am 19. August 1859 wurde der Gründer von Getränke-Riepen,

### Claus-Heinrich Riepen

in Neumünster-Tungendorf geboren. Als Sohn eines Tischlermeisters geboren, gingen seine Neigungen mehr einem kaufmännischen Beruf entgegen. Es gelang ihm, in der Bruhnstraße in Neumünster ein Kolonialwarengeschäft zu pachten.

Da die Landbevölkerung auf den Stadteinkauf angewiesen war, entschloss er sich, mit Pferd und Wagen über Land zu fahren, und zwar zu den Dörfern Groß-, Klein-, Fief- und Negenharrie, Brügge, Groß-Buchwald und Wattenbek. Der Umsatz des Geschäfts vergrößerte sich durch die Landtouren wesentlich.

1888 wurde ein geeigneter Standort an der Ortsgrenze Bordesholm/Wattenbek, Bahnhofstraße 30, in der Nähe der Reichsbahn Kiel- Hamburg gefunden.



Stammhaus im Jahre 1899

Stammhaus im Jahre 1958





Stammhaus im Jahre 1974

Stammhaus im Jahre 2005



Bereits 1891 stellte man Limonaden und Selterswasser für die Gastronomie her. Eine mit der Hand zu bedienende Maschine wurde angeschafft, um die Flaschen, die auch noch per Hand gespült und gefüllt werden mussten, zu verschließen. Das Wassergeschäft lief so gut an, dass man zum Ausfahren der Getränke ein Schimmelgespann mit Kutscher anschaffte.

Der Werbespruch war bereits damals:

"Ob im Krug oder zu Hause: Alle trinken RIEPEN-Brause"

1901 verstarb der Firmengründer Claus-Heinrich Riepen nach kurzer, schwerer Krankheit. Seine Witwe führte das Geschäft bis zum Jahre 1910 weiter.

Im September 1910 übernahm in zweiter Generation

### Willy Riepen

das väterliche Geschäft und modernisierte den Mineralwasserbetrieb. Zunächst wurden eine elektrische Spülmaschine und eine Füllmaschine mit Gasantrieb angeschafft. Durch diese Neuerungen erhöhte sich die Produktion und der Umsatz wuchs und wuchs.



Bis zum Jahre 1927 hatte sich das Mineralwassergeschäft so gut weiterentwickelt, dass der Betrieb vergrößert werden musste. Die alten Nebengebäude wurden abgerissen und eine neue Fabrik, sehr modern und hygienisch eingerichtet, entstand. Pferd und Wagen wichen einem 3/4to Opel Blitz Lieferwagen. Nun konnte der Kundenkreis weiter vergrößert und auch schneller beliefert werden.

1939: Der zweite Weltkrieg begann. Infolge des Krieges mit seinen tragischen Begleiterscheinungen

baute man für die vielen ausgebombten Kieler Familien in Bordesholm einen völlig neuen Ortsteil, die Finnenhaussiedlung, in der ca. 2000 Kieler eine neue Heimat fanden. Durch die vielen neuen Mitbürger erweiterte man das Ladengeschäft im Jahre 1942, neue zusätzliche Mitarbeiter wurden eingestellt.

Im Jahre 1948 übernahm in dritter Generation

### Hans-Heinrich Riepen

die Firma. Er baute die Mineralwasserfabrikation aus. Neue Kisten, Flaschen und Fahrzeuge mussten angeschafft werden.



1888 - 60 Jahre Getränke Riepen - 1948

Neben Sinalco und Afri-Cola wurde „Oranka“ als Markengetränk hergestellt. Das Oranka-Verkaufsgebiet Bordesholm/Kiel/Neumünster war bereits vergeben, nur das Gebiet Lübeck war noch frei und entwickelte sich zum größten Absatzgebiet. Im Raum Bordesholm/Kiel/Neumünster vertrieb man ein anderes Getränk gleicher Art unter dem Namen "Ribo".

1958 Gründung einer Zweigniederlassung in Kiel-Hassee.

1966 Eröffnung der ersten Getränkeabholmärkte in Lübeck und in Kiel, sowie Eröffnung eigener Gastronomie.

mieobjekte. Hauptbiersorten: Berliner Bärenbier und Biere der Bavaria St. Pauli-Brauerei, Hamburg.

Am 1. Januar 1972 übernahm als vierte Generation

### Wulf Riepen

das Geschäft.

Die Getränkemarkte, noch auf Kundenbedienung (jede Flasche Spirituosen einzeln verpackt) ausgerichtet, wurden sofort auf Selbstbedienung umgestellt. Diese Veränderung erbrachte eine Umsatzsteigerung von über 100%. Die Verkaufsfläche war sehr schnell zu klein.

Man eröffnete im gleichen Jahr einen zweiten Markt in der Stoschstraße 8, kurz darauf einen dritten Markt im Kirchenweg 15.

Im April 1974 wurde der flächenmäßig größte Getränkemarkt im Norden Deutschlands, in Kiel (Gewerbegebiet Stormarnstraße), eröffnet. Auf einer Verkaufsfläche von 1000 m<sup>2</sup> bot man Getränke aller Art für Endverbraucher, Gastronomie und Wiederverkäufer an.

Nach der Eröffnung der Filiale Laboe, kehrte die Firma Riepen im November 1974 wieder zum Gründungsort Bordesholm/Wattenbek in das Stammhaus zurück.

### 1988 beging Getränke-Riepen das 100-jährige Firmenjubiläum.

Insbesondere in den Jahren 2002 - 2004 expandierte Getränke-Riepen sehr stark. Gemeinsam mit der Firma Behn-Getränke, Eckernförde, übernahm Riepen im Jahre 2002 das alteingesessene Familienunternehmen Siems-Getränke, Kaltenkirchen.

Siems-Getränke versorgt hauptsächlich die Gastronomie & Hotellerie, beliefert Tankstellen und Handel sowie den Veranstaltungsservice.

Gleichzeitig wurden die Behn und Siems-Getränkemarkte dem Riepen-System angeschlossen.

Seit dem Sommer 2005 ist Getränke Riepen auch auf Sylt vertreten. Gemeinsam mit den Firmen Behn-Eckernförde und Tadsen-Bredstedt/Husum wurde man Mitgesellschafter an der Firma Getränke Möller Sylt, die hauptsächlich die Gastronomie & Hotellerie beliefert.

Seit dem 1. Oktober 1997 sind

**Wulf und Julia Rathke (geb. Riepen)**

geschäftsführende Mitgesellschafter im Hause Riepen. Damit setzt die fünfte Generation Riepen ihre aktive Tätigkeit in der über einhundertsechszehnjährigen Familientradition fort.

Weitere Eröffnungen neuer Riepen-Märkte erfolgten überall im Lande, dadurch ist der Familienbetrieb Riepen heute der Marktführer in Schleswig-Holstein mit über 90 Getränkemärkten (Stand 2005).

Kernbestandteil der Unternehmensstrategie der Riepen-Unternehmensgruppe ist die Verteidigung und der Ausbau der volumen- und wertmäßigen Marktführerschaft im Getränkevertrieb über Getränkeabholmärkte in der Zielregion Schleswig-Holstein und Hamburg. Ein wesentliches Ziel dieser Strategie ist die Erwirtschaftung einer überdurchschnittlichen Umsatzrendite für die Riepen-Franchise-Partner.

Die Riepen-Erfolgsfaktoren sind:

Sehr erfolgreiches und ausgereiftes Franchisekonzept

Hohe Serviceorientierung als Wettbewerbsinstrument

Gute Positionierung innerhalb der Branche

Marktführerschaft in Schleswig-Holstein

Hohe Marktpräsenz

Interessanter Vertriebspartner für Getränkemarkenhersteller

Abdeckung des gesamten Preisspektrums durch Angebot von Marken und Handelsmarken

Preisvorteile aufgrund der Anzahl der Märkte

Große Flexibilität durch eigenes S.H.G. - Logistikzentrum

Das Unternehmen firmiert heute unter dem Namen:

**Wulf Riepen Getränkefachhandel GmbH & Co. KG**



Bundesminister und Ministerpräsident a. D. Dr. Gerhard Stoltenberg im Gespräch mit Frau Jonischkeit und Wulf Riepen  
Mai 1993

Text und Fotos:  
Firma Riepen

**„Kolonial- und Fettwaren“ Thea Robien**

Lebensmittelgeschäft Firma Thea Robien, Wilhelm-Stabe-/Bahnhofstraße von 1934-1964 im Familienbesitz. In der Tür Horst Robien. In Wattenbek gab es nach dem 2. Weltkrieg etliche Lebensmitteläden.



Thea und Horst Robien im Laden

Um zu zeigen, wie die Kaufleute auch früher ziemlich penible Auflagen in schönstem Bürokratendeutsch erhielten, drucken wir hier einige Auszüge aus den Robien'schen Geschäftsunterlagen ab.

AMT BORDESHOLM-LAND

DER AMTMANN  
- als Ordnungsbehörde -  
Fernruf: 249  
Konto: 1755 Spar- u. Leihk. Bordesholm  
Az.: 136 - 6

BORDESHOLM, den 13. März 1961  
Lindenplatz

Herrn  
Horst Robien  
in Wattenbek  
Bahnhofstraße

Vorläufige Erlaubnis zum Kleinhandel mit Branntwein in  
fest verschlossenen Flaschen.

Gemäß § 7 des Gaststättengesetzes vom 28. April 1930 in der Fassung der Gesetze vom 3. Juli 1934 und vom 9. Oktober 1934, in Verbindung mit der Verordnung zur Ausführung des Gaststättengesetzes vom 21. Juni 1930 in der Fassung der Verordnung vom 21. Juni 1933 und der Änderungsverordnung vom 19. Januar 1938, sowie der Preußischen Verordnung zur Durchführung des Gaststättengesetzes vom 18. Juni 1930 in der Fassung der Verordnung vom 8. Mai 1944 und in Verbindung mit der 5. Verordnung zur Änderung der Preußischen Verordnung zur Durchführung des Gaststättengesetzes vom 5. Januar 1957 wird Ihnen hiermit die vorläufige Erlaubnis zur Übernahme und Weiterführung des Kleinhandels mit Branntwein in fest verschlossenen Flaschen, der bislang im Hause Bahnhofstraße 2 in Wattenbek von Ihrer Mutter, Frau Thea Robien geführt wurde, erteilt.

Diese Erlaubnis gilt nur für Sie persönlich und kann nur im Rahmen und im Umfang der an Ihre Vorgängerin erteilten Erlaubnisurkunde vom 8. Mai 1943 ausgeübt werden. Die in der Erlaubnisurkunde vom 8. Mai 1943 erteilten Auflagen und Bedingungen gelten für die Dauer dieser Erlaubnis weiter und sind von Ihnen zu beachten.

Diese Erlaubnis ist jederzeit widerruflich und gilt bis zum 13. Juni 1961, sie erlischt, wenn die endgültige Erlaubnis erteilt wird. Ein Anspruch auf Erteilung einer endgültigen Erlaubnis kann aus der Erteilung dieser vorläufigen Erlaubnis nicht hergeleitet werden.

Gemäß Tarifstelle 30 I d Ziff. 6 der Pr. Verwaltungsgebührenordnung vom 19. Mai 1934 ist für diese Erlaubnis eine Verwaltungsgebühr in Höhe von 5,-- DM zu entrichten, die durch Entwerfen von Gebührenmarken erhoben wird.

Im Auftrage:  
*Kelms*

1  
AMT  
BORDESHOLM-LAND  
KREIS RENOSSBURG

5  
1961  
VERBODEN  
ZU KOPIEREN  
DIESE GEBÜHREN SIND  
NUR FÜR DEN  
GEMEINDEVERBAND

Verwaltungsgebühr: DM 20,--

Erlaubnisurkunde

Dem Kaufmann Horst R o b i e n , wohnhaft in Wattenbek,  
geboren am 4.1.1937 , ist auf  
Grund der §§ 1 und 18 des Gaststättengesetzes vom 28. April 1930  
(Reichsgesetzblatt Teil I S. 146 ff.) in Verbindung mit den hier-  
zu ergangenen Aus- und Durchführungsverordnungen in den z. Zt.  
geltenden Fassungen sowie auf Grund der Bestimmungen über die  
Zuständigkeiten in Beschlußsachen durch Beschluß des Beschluß-  
ausschusses des Kreises Rendsburg vom 11.9.1961  
auf Antrag die

Erlaubnis zum Kleinhandel mit Branntwein in fest  
verschlossenen, mit der Firma des Herstellers  
oder Händlers versehenen Flaschen

erteilt worden mit der Beschränkung, dass der Kleinhandel nur in  
der offenen Verkaufsstelle des vom Erlaubnisinhaber in  
Wattenbek

betriebenen Einzelhandelsgeschäftes gestattet ist.

Diese Erlaubnis ist nur für die Person des Erlaubnisinhabers und  
den Raum gültig, der in der beigehefteten Zeichnung besonders  
kenntlich gemacht und mit der Ziffer I bezeichnet ist.

Es werden hiermit folgende Auflagen gemacht:

- a) Branntwein darf in der Verkaufsstelle nicht getrunken werden.
- b) Der Verkauf von Branntwein darf nur während der Verkaufszeit  
erfolgen.

Unberührt bleiben allgemeine Anordnungen über Beschränkung der  
Verkaufszeit.

I Die Erlaubnis kann zurückgenommen werden:

1. wenn Tatsachen bekannt werden, welche die Versagung der Er-  
laubnis rechtfertigen, also der Betriebsinhaber nicht die  
für den Gewerbebetrieb erforderliche Zuverlässigkeit besitzt,  
insbesondere dem Trunke ergeben ist, oder das Gewerbe zur  
Förderung der Schlemmerei, der Völlerei, des Glückspiels, der  
Hehlerei, unlauterer Handelsgeschäfte oder der Unsittlichkeit  
oder zur Ausbeutung Unerfahrener, Leichtsinziger oder Willens-  
schwacher, zur sittlichen oder gesundheitlichen Schädigung  
Jugendlicher oder zum Vertriebe gesundheitsschädlicher, ver-  
fälschter oder verdorbener Nahrungs- oder Genußmittel miß-  
brauchen wird, oder wenn Tatsachen die Annahme rechtfertigen,  
dass der Antragsteller die Vorschriften über die Beschäfti-  
gung von Arbeitern und Angestellten nicht einhalten wird,  
insbesondere wegen Verstosses gegen diese Vorschriften er-  
heblich vorbestraft ist,

2. wenn sie der Betriebsinhaber durch Angaben erwirkt hat, deren Unrichtigkeit er bei Anwendung der erforderlichen Sorgfalt hätte kennen müssen,
3. wenn die Betriebsart, für welche die Erlaubnis erteilt worden ist, unbefugt geändert wird, oder wenn andere als die zugelassenen Getränke verkauft oder andere als die zugelassenen Räume zum Betriebe verwendet werden,
4. wenn der Betriebsinhaber seinen Betrieb ohne Erlaubnis durch einen Stellvertreter führen lässt,
5. wenn der Betriebsinhaber oder sein Stellvertreter die in dieser Erlaubnis oder nach ihrer Erteilung gemachten Auflagen nicht vollzieht,
6. wenn der Betriebsinhaber oder sein Stellvertreter in dem Betriebe Personen beschäftigt, von denen er weiss oder den Umständen nach annehmen muss, dass ihre Beschäftigung nach § 1 Abs. 1 des Gaststättengesetzes untersagt ist, weil sie nicht die erforderliche Zuverlässigkeit besitzen, insbesondere weil die unter Ziffer 1 angegebenen Voraussetzungen gegeben sind.

Mit dem Betrieb muss innerhalb eines Jahres nach Erteilung der Erlaubnis begonnen werden, widrigenfalls die Erlaubnis erlischt. Die Erlaubnis erlischt ferner, wenn der Inhaber seinen Betrieb seit einem Jahr nicht mehr ausgeübt hat, ohne dass ihm darüber hinaus eine Frist gewährt worden ist, innerhalb deren der Betrieb wieder aufgenommen werden muss. Die Frist kann bei Vorliegen eines wichtigen Grundes verlängert werden.

Die Räumlichkeiten, für welche die Erlaubnis zum Gewerbebetrieb erteilt ist, unterliegen der ständigen Beaufsichtigung durch die Ortsbehörde, deren Beamte auf Verlangen jederzeit der Zutritt zu den Räumen zu gestatten ist. Die Erlaubnisurkunde ist den Beamten auf Anforderung vorzuzeigen.

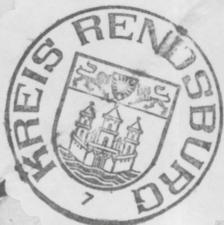
Im übrigen hat der Inhaber dieser Erlaubnis die Bestimmungen des Gaststättengesetzes vom 28. April 1930 in der z. Zt. geltenden Fassung und die zu seiner Durchführung ergangenen und noch ergehenden Verordnungen genau zu befolgen.

Der Inhaber dieser Erlaubnis ist bei Vermeidung von Haft und einer Geldstrafe bis DM 150,- oder einer dieser Strafen verpflichtet, binnen einer Woche der Ortsbehörde anzuzeigen, dass er seinen Betrieb begonnen hat oder nicht mehr ausübt.

Aktz.: I e - 134.15 -

Rendsburg, den 24. Oktober 1961.

Kreis Rendsburg  
Der Landrat



A 45/46

22715/2000-7

## Firma Kurt Saemann



Fabrikgelände der Firma Kurt Saemann; Gehäuse- und Industriekofferbau, Wilhelm-Stabe-Str. 44-48

Die Firma wurde nach 1946 im sogenannten Serbenlager gegründet.

Von 1987 an wurde die Firma bis zur Schließung am 31.12.1992 durch den Inhaber Ulrich Heidelberg geführt.

Das Bild stammt aus dem Fotoalbum, das Bürgermeister Krützfeldt 1962 überreicht wurde.



Weihnachtsfeier der Belegschaft umgeben von Phonokoffern für ELAC, Aufnahme Paul Buchholz ca. 1958



Firmeninhaber Kurt Saemann mit Mitarbeiterin in der Produktionshalle; das Bild stammt aus dem Fotoalbum, das Bürgermeister Krützfeldt 1962 überreicht wurde.



Das Ende naht... Auf dem Gelände soll eine Wohnanlage entstehen. Aufnahme April 2006

## Hökerei Sauerberg



Hökerei Sauerberg, Dorfstraße 1, Gebäude 1981 abgerissen

Der älteste Betrieb in Wattenbek ist die Hökerei Sauerberg, gegründet 1.1.1802

Sie wurde von Andreas Sauerberg eröffnet und angemeldet.

Die Familie Sauerberg hat eine alte und anerkannte Tradition in unserem Ort und stellte auch Gemeindevertreter wie Hans Sauerberg und Wilhelm Sauerberg sowie Feuerwehrmänner wie Ehrenmitglied Wilhelm Sauerberg.

So war der Bödner Heinrich Sauerberg von 1904-1913 Gemeindevorsteher.



Hof Sauerberg mit Hökerei 1955, Blick von der Wilhelm-Stabe-Straße (Westseite)



Annemarie Sauerberg in der Hökerei, Dorfstraße 1 war eine geachtete und bekannte Persönlichkeit, Aufnahme Oktober 1984



Nach dem Tod seiner Mutter 1998 setzt Dieter Sauerberg den Betrieb fort. Weiterhin gehen u. a. die Landeier, aber auch Kartoffeln und zehn verschiedene Sorten frische Brötchen über seinen Ladentisch. Aufnahme Frühjahr 2006

## Firma Walter Schlüter, Metallwaren GmbH

Eine altbekannte und mittelständische Firma war die Walter Schlüter GmbH in der Schulstraße 21 und Brügger Chaussee 29. Die Firma stellte jahrelang Geräte (Leuchter, Vasen u. a.) aus Metall für das Bestattungswesen (Friedhofsgebäude, Friedhofskapellen etc.) her und hatte eine marktbeherrschende Position.

Die Produktion war nach dem Tod von Walter Schlüter über mehrere Jahre fortgeführt worden. Seit Ende Januar 2006 besteht die Firma nicht mehr.



Gebäude der Firma Schlüter, Aufnahme 2006



Bei der Produktion, rechts Firmeninhaber Walter Schlüter



In der Galvanik der Firma Schlüter, rechts Firmeninhaber Walter Schlüter



Die Firma beschäftigte mehrere Fräser und Schlosser, links der Hut des Firmeninhabers Walter Schlüter

## Die Schmiede Steen

Reinhard Zolldan



Schmiede Steen, vorne: Wilhelm-Stabe-Straße, Aufnahme ca. 1950

Angefangen hatte alles um 1906. Der Großvater von Ernst Steen, Johann Kröger, eröffnete damals eine Schmiede. Wie zur damaligen Zeit auch im Bordesholmer Raum üblich, war es eine sogenannte kleine Schmiede. Sie diente insbesondere den Bauern, die noch viele Pferde besaßen. Das Schmiedefeuer wurde mit Dornbusch beheizt. Die Pferde wurden nicht im Schmiederaum beschlagen, sondern draußen. Die Schmiede befand sich auf dem Grundstück von Sauerberg, Dorfstraße 1.

Der Großvater von Ernst Steen, Johann Kröger führte die Schmiede als Familienbetrieb. Er baute auch den Betrieb 1907 im Wattenbeker Weg, jetzt Wilhelm-Stabe-Straße, auf.

1952 übernahm Ernst Steen in dritter Generation die Schmiede. Etwa Anfang 1960 wurde das Gebäude erweitert, das äußere Bild ist auch jetzt noch erkennbar (Wilhelm-Stabe-Straße) mit dem Vorplatz.

Ernst Steen führte seinen Familienbetrieb von 1952-1985 mit seiner Ehefrau Annamarie Steen. Vielen Wattenbekern ist aber nicht nur die Schmiede ein Begriff, sondern auch das daneben liegende Fahrradgeschäft (Reparatur/Verkauf). Auch konnte so mancher Heimwerker etliches „Kleinmaterial“ (Nägel, Kleinwerkzeuge) erwerben.

1985 gab Ernst Steen den Betrieb aus Altersgründen auf. Die Räume wurden noch für ca. fünf Jahre vermietet (Radgeschäft, Kleinreparaturen).

Das Gebäude sowie die Räume wurden dann zu Wohnungen umgebaut und werden bis heute so genutzt (Wilhelm-Stabe-Straße 68 B).

Als die Gemeinde in den Achtzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts das nördliche Gelände erschloss, wurden das Baugebiet und die Straße „Schmiedekoppel“ benannt.

Interessant ist, dass bereits um 1810 eine Schmiede von Andreas Sauerberg betrieben wurde, der gleichzeitig Lehrer war (siehe Wattenbeker Chronik, Seite 83).

## Stühmer Brot- und Backwaren



Hans Stühmer neben seiner Frau Marga

Hans Stühmer hat als Backmeister bei RIX-Brot, Bordesholm gearbeitet.

Am 01.10.1954 eröffnete er mit seiner Frau Marga (2. v. rechts) einen Backwarenladen in der Wilhelm-Stabe-Straße 25. Die Firma Helmecke lag genau gegenüber und die Nachfrage nach Backwaren sowie Getränken, Obst und Eis war groß, denn die Mitarbeiter der Firma Helmecke suchten in ihren Pausen den Backwarenladen immer öfter auf.

1968 öffneten die ersten Supermärkte. Der Umsatz ging zurück und der Backwarenladen wurde 1975 geschlossen.

## Nachwort zur Versorgung der Bevölkerung

In der Nachkriegszeit waren im Gebiet Schleswig-Holsteins 32% der Bevölkerung Vertriebene und Flüchtlinge – nirgends in den Westzonen gab es so viele. Entsprechend katastrophal war die Versorgung der Menschen, besonders in den Städten. Es wurde viel getauscht, gehamstert, „organisiert“ und der Schwarzmarkt blühte – und man fror und hungerte.

Selbst nach Einführung der D-Mark 1948 konnte nicht jeder alles kaufen. Sogar bis 1950 gab es noch – wie während des Krieges – Lebensmittel- und Brennstoffkarten, mit denen man aber auch oft wochenlang nicht bekam, was einem zustand.

Die hier abgebildeten Karten dürften die letzten ausgegebenen Exemplare der Nachkriegszeit sein.

